Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89 Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt"

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg. Familien- und Kleine Anzeigen .... 6 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. :-: Postscheckkonto Nr. 404 49 Amt Köln :-:

Nummer 212 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Donnerstag den 11. September 1930 | 55. Jahrgang

Elfte Vollversammlung des Völkerbundes

Präsidentenwahl in Genf.

Gedenken an Stresemann.

Die elfte Ordentliche Vollversammlung des Völkerbundes ist Mittwoch vormittag durch den Präsidenten des Völkerbundrates, Zumeta (Venezuela), eröffnet worden. Im Saale sind fünf Ministerpräsidenten und 18 Außenminister anwesend, darunter zum ersten Male der südafrikanische Ministerpräsident Hertzog. Jede Abordnung ist durch drei offizielle Abgesandte vertreten, Deutschland durch den Reichsaußenminister Curtius, Grafen Bernstorff und Ministerialdirektor Gaus. Als Vertreter der anderen großen Mächte sieht man Briand, Henderson, Schober, den belgischen Außenminister, die drei Außenminister der Kleinen Entente und Polens, ferner für Ungarn den Grafen Apponyi sowie den italienischen Senator Scialoja, der nach der plötzlichen Abreise des Außenministers Grandi wiederum im Völkerbundrat seine Regierung vertritt. Die Tribünen sind überfüllt.

Der Präsident des Völkerbundrates, der Venezolaner Zumeta, hob bei der Eröffnung insbesondere die Tatsache des Hinscheidens von Dr. Stresemann hervor. Die Erinnerung an Dr. Stresemann bedeute gleichzeitig den dringenden Wunsch für den Abschluß der großen Aufgabe, die er sich gestellt habe. Zugleich gedenke die Völkerbundversammlung des Vorkämpfers für die Sache der Menschheit, Frithjof Nansens.

Titulescu Präsident.

Die Vollversammlung des Völkerbundes wählte nun in geheimer namentlicher Abstimmung mit 46 von 50 abgegebenen Stimmen den rumänischen Gesandten in London, Titulescu, zum Präsidenten der diesjährigen Vollversammlung.

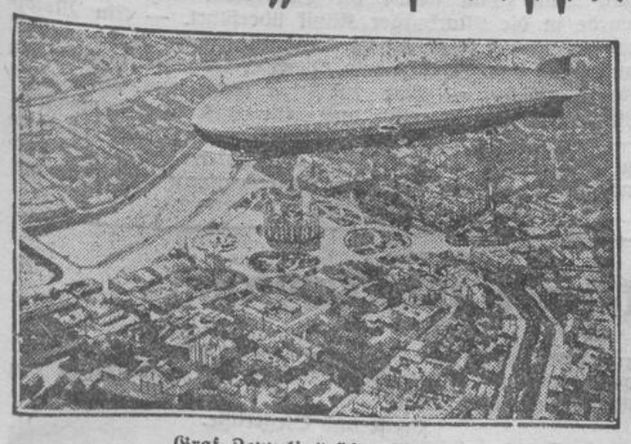
Titulescu hielt die übliche Eröffnungsrede des Präsidenten, entgegen dem sonstigen Brauch, frei, ohne die Unterlagen des Völkerbundsekretariats. Er dankte für die seinem Lande erwiesene Ehrung. Der Völkerbund habe dieses Jahr schwere politische und wirtschaftspolitische Aufgaben zu lösen. Die Weltwirtschaftskrise drohe zu einem Rückgang der europäischen Kultur zu führen. Es sei jetzt Zeit, zur Tat zu kommen. Er hoffe, daß die diesjährigen Entschließungen der Völkerbundversammlung Taten sein würden.

Nach der Wahl des Präsidenten nahm die Bundesversammlung die Konstituierung der verschiedenen Ausschüsse und die Verteilung der einzelnen Punkte der Tagesordnung auf die Kommissionen vor. Gegend Abend soll eine zweite Sitzung des Völkerbundes stattfinden. Der deutsche Außenminister Dr. Curtius will dann mit Briand und Scialoja über die Regelung der Saarbahnschutzfrage berichten. Briand will Donnerstag seine Rede zur Europafrage halten.



Der Rumäne Titulescu,
der diesmalige Vorsitzende der Völkerbundversammlung.

„Graf Zeppelin" in Moskau



„Graf Zeppelin" über Moskau,
das er nach 28stündigem Fluge am Mittwoch, den 10. September, erreichte. — Im Hintergrunde die Erlöserkathedrale, dahinter die Moskwa.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Mittwoch mittag 12 Uhr auf dem Frunseflugfeld in Moskau glatt gelandet. Das Luftschiff wurde von einer vieltausendköpfigen Menge und von Vertretern der Sowjetregierung und der deutschen Botschaft begeistert empfangen.

Zu Hilfeleistungen bei der Landung des Luftschiffes war auf dem Flugplatz eine Kompagnie Fliegertruppen als Haltemannschaft bereitgestellt. Der Flugplatz selbst war von dichten Menschenmengen überfüllt. Berittene Polizei und Truppen der O. G. P. U. hielten die Ordnung aufrecht. Auf dem Ehrenplatz sah man die Vertreter des Außenkommissariats unter Führung des früheren Berliner Handelsvertreters Stomonjakow, den Leiter der Luftstreitkräfte, Baranow, Vertreter des Kriegs- und Revolutionsrates, den Oberbefehlshaber des Moskauer Militärbezirks, Kork, ehemaligen Militärattaché in Berlin, die deutsche Botschaft unter Führung des Botschaftsrates v. Twardowski, die deutsche Kolonie und die Vertreter der deutschen sowie der übrigen ausländischen Presse. Die Vertreter der Sowjetregierung beglückwünschten Dr. Eckener zu dem erfolgreichen Fluge nach Rußland und der glatten Landung. Immer wieder jubelte die Menge dem deutschen Luftfahrer zu. Die Vertreter des Stadtrates übermittelten sodann Dr. Eckener die Grüße des Moskauer Stadtsowjets.

In seiner Ansprache, mit der er bei der Ankunft des „Graf Zeppelin" in Moskau Dr. Eckener begrüßte, führte der Chef der Luftstreitkräfte der Sowjetunion, Baranow, u. a. aus: „Ich bin davon überzeugt, daß der Besuch des deutschen Luftschiffes unter Ihrer Führung erneut die Gewähr für den Ausbau und die Festigung nicht nur der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern, sondern auch einer engen Verbindung zwischen der sowjetistischen und deutschen Luftflotte bietet.

Der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat von Twardowski, der die Gäste namens der deutschen Botschaft und der deutschen Kolonie begrüßte, erklärte, der Besuch des „Graf Zeppelin" sei eine Bestätigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion und wies auf die Leistungen des sowjetistischen Flugwesens hin. Er erwähnte im besonderen den Flug Moskau—New York und den Orientflug, der zur Zeit von einem Sowjetflugzeuggeschwader unternommen wird.

Namens der Mannschaft und der Fahrgäste des „Graf Zeppelin" dankte Dr. Eckener für den herzlichen Empfang und gab seinem Bedauern Ausdruck, daß die Wetterverhältnisse es ihm im vergangenen Jahre nicht erlaubten, Moskau zu besuchen.

Allen Flugteilnehmern wurden Geschenke überreicht. Dr. Eckener erhielt einen silbernen Pokal. Das Luftschiff nimmt auf seiner Rückfahrt 60 Kilo Postsendungen mit. Zwei Sowjetingenieure machen die Heimfahrt des „Graf Zeppelin" als Fluggäste mit.

Den Rückflug angetreten.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Mittwoch um 16.40 Uhr in Moskau zu seinem Rückflug nach Friedrichshafen aufgestiegen.

Ein Wahlaufruf der Wirtschaft.

Berlin, 11. Sept. Etwa 200 Vertreter der Wirtschaft aller Erwerbszweige und verschiedener Parteirichtungen veröffentlichen einen Aufruf zur Reichstagswahl.

Zollermäßigung für Futtergerste.

Amtliche Mitteilung.

Der Zoll für Gerste zur Viehfütterung unter Zollsicherung ist auf sechs Mark für den Doppelzentner ermäßigt worden; die Ermäßigung hat zur Voraussetzung, daß nach Inkrafttreten dieser Verordnung eine der einzuführenden Menge Gerste entsprechende Menge gekennzeichneten Roggens und Kartoffelflocken von einer vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestimmten Stelle in einem von ihm festzusetzenden Verhältnis bezogen wird.

Die Reichsregierung nach der Wahl.

Die Aufgaben des neuen Reichstages.

Auf einer Kundgebung der Berliner Zentrumspartei sprach Reichskanzler Dr. Brüning. Zu der Frage des preußischen Ministerpräsidenten, ob die Reichsregierung

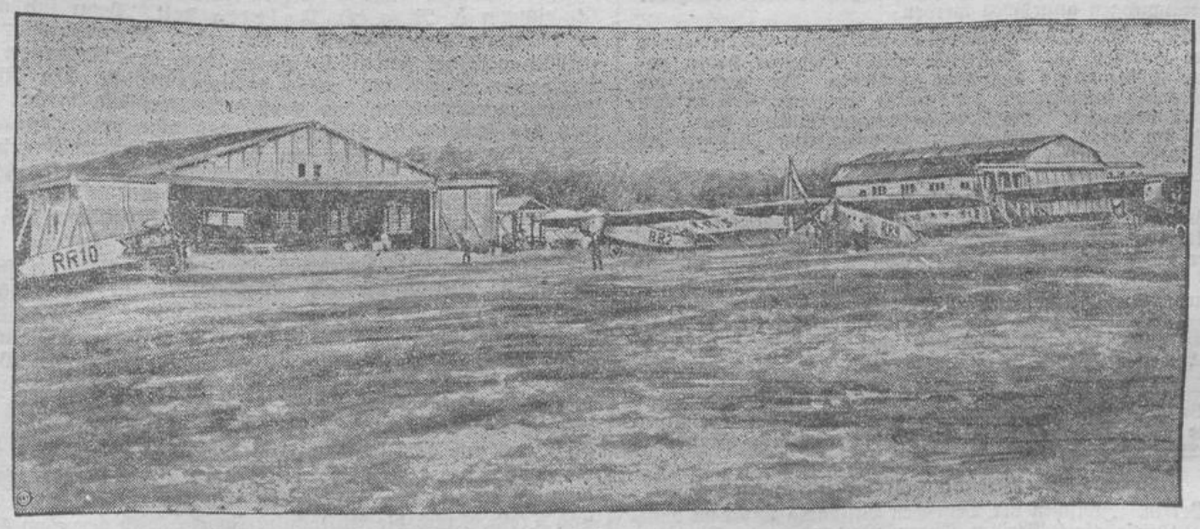
im neuen Reichstage

unter allen Umständen gegen die Sozialdemokratie regieren wolle, erklärte der Kanzler, daß er hierauf schon bei der Verfassungsfeier im Reichstage eine Antwort gegeben habe. Es komme darauf an, alle positiven Kräfte zusammenzufassen im Dienste des Vaterlandes. Nach den Wahlen dürfte man nicht schon in den ersten acht Tagen eine Klärung der Lage erwarten. Er beabsichtige, sich nach der Wahl einige Tage der Ruhe zu gönnen und dem Reichspräsidenten dann wohlüberlegte Vorschläge zu unterbreiten. Der Kanzler kam dann auf die Kritik zu sprechen, die an der Anwendung des Artikels 48 geübt worden ist und wies darauf hin, daß auch der Reichspräsident Ebert in lebenswichtigen Fragen des deutschen Volkes von der Vollmacht des Artikels 48 Gebrauch gemacht habe. Es gehe im neuen Reichstage um nichts anderes als die Fortführung der Arbeit der jetzigen Reichsregierung. Die Parteien würden nicht darum herumkommen, zu dem wohldurchdachten Programm der Reichsregierung klare Stellung zu nehmen. Von vornherein müsse er es als unmöglich bezeichnen, nachdem die Finanzen einigermaßen in Ordnung gebracht seien, einzelne Stücke aus diesem Gesetzeswerk herauszureißen. Der Kanzler gab der Überzeugung Ausdruck, daß, wenn die Reformarbeit geschaffen werde, das deutsche Volk einen Wiederaufstieg erleben werde, der keine Phrase sei, sondern in den allernächsten Jahren Wirklichkeit werden könne.

Riesenfeuer in Antwerpen.

Eine Sauerstoffabrik niedergebrannt.

In Merxes bei Antwerpen brannten die Werke einer Sauerstoffabrik bis auf den Grund nieder. Dabei explodierten Hunderte von gefüllten Sauerstoffflaschen, so daß die umliegenden Häuser beschädigt wurden. Ein Arbeiter fand dabei den Tod. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.



Hier landete „Graf Zeppelin" zum erstenmal.

Zum erstenmal hat „Graf Zeppelin" unter persönlicher Führung von Dr. Eckener der russischen Hauptstadt Moskau einen Besuch abgestattet. Programmäßig ging er nach glatt verlaufener Fahrt Mittwoch vormittag auf dem Flugplatz Chodinka nieder, der sowohl der Militär-, wie der Zivilluftfahrt dient und der zu Absperrungszwecken besonders umzäunt wurde. Das ungewohnte Schauspiel hatte Zehntausende von Stadtbewohnern angelockt. Unser Bild zeigt den Flughafen.

Aus der Wahlbewegung.

Hugenberg gegen den Marxismus.

In einer Wahlversammlung in Potsdam stellte Dr. Hugenberg dem alten Geist von Weimar aus den Zeiten von Goethe und Schiller den Ungeist des Weimar von heute gegenüber. Schon 1923 habe man eigentlich von einem vollständigen Bankrott des neuen Weimarer Systems sprechen können. Nie habe eine neue Führerschicht so wenig Berechtigung zur Herrschaft erwiesen wie die, die 1919 auf das deutsche Volk hinaufgepfropft worden sei. In mehrfacher Hinsicht beleuchtete der Redner die Frage, wie es möglich gewesen sei, daß dieses Regiment nun schon elf Jahre angedauert habe. Die Antwort darauf könne nur lauten: weil sich fast das ganze Deutschland und auch viele bürgerliche Kreise inzwischen marxistisch hätten verseuchen lassen. Heute stehe der Marxismus nur noch auf tönernen Füßen. Das elfjährige marxistische System sei weiter nur durch die Schuld der bürgerlichen Parteien möglich gewesen, vor allem der des Zentrums, dann aber auch der Deutschen Volkspartei. Die Deutschnationale Volkspartei sei nicht gewillt, irgendeine Verantwortung für die bisherige elfjährige Unglückspolitik im Zeichen des Young-Planes und der Vernichtung der deutschen Kultur zu übernehmen. Die Deutschnationale Volkspartei wolle frei von parlamentarischen Fesseln den Kampf führen. Nur mit diesem Kampfgeist werde man auch das bürgerliche Lager wieder in Ordnung bringen können. Trotz mancher Zweifel an der Wirtschaftstheorie der Nationalsozialisten werde die Deutschnationale Volkspartei mit ihnen im neuen Reichstag Hand in Hand gehen. Beide gemeinsam würden es nicht zulassen, daß das Zentrum so wie bisher seine verhängnisvolle Schaukelpolitik weiterführe.

Hötzsch fordert Revision der Friedensverträge.

Professor Hötzsch äußerte sich in einer Versammlung der Konservativen Volkspartei in Kassel über die außenpolitischen Aufgaben Deutschlands; er versprach sich von einer realen Mitarbeit im Völkerbund zum Zwecke der Herstellung wirtschaftlichen Zusammenwirkens mehr als von der politischen Paneuropaidee, und er trat für die Wiederherstellung der deutschen Wehrhaftigkeit und für eine Politik ein, die die Revision der Friedensverträge auf Grund des Artikels 19 der Völkerbundsatzungen zum Ziele hat. Zur inneren Politik bemerkte er, die gefährdete kapitalistische Wirtschaftsführung müsse im Sinne des Ausgleichs zwischen den Interessen des Kapitals und der Arbeit umgestellt werden.

Staatspartei und Reichsreform.

Der preußische Finanzminister Höpker-Aschoff hat sich in einer Versammlung der Staatspartei in Essen vornehmlich mit der Reichsreform beschäftigt und angekündigt, daß seine Partei diese Frage mit aller Energie betreiben wolle, nötigenfalls sogar im Wege des Volksentscheids. An den Notverordnungen der Regierung Brüning rechtfertigte Höpker-Aschoff die Gemeindesteuern und die Bestimmungen über die Kartelle, weil diese die Voraussetzungen für die Herabsetzung der Preise und die Belebung der Produktion schüfen.

Kurznachrichten.

Kein deutsches Moratoriumsgesuch.

Die in London verbreiteten Gerüchte, daß Deutschland für die Zinszahlungen der Young-Anleihe ein Moratorium beantragt habe, werden von zuständiger Stelle als falsch bezeichnet. Das gleiche beziehe sich auch auf die vor einigen Tagen schon aufgetauchten Nachrichten über angebliche deutsche Schritte in London wegen einer Verminderung der Kriegsentschädigungen. Die in London entstandenen Gerüchte sind auf Börsentreibereien zurückzuführen.

Nordamerika.

Neue Beschränkung der Einwanderung.

Wegen der zunehmenden Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten hat Präsident Hoover neue Bestimmungen für die Einschränkung der Einwanderung erlassen. Die Zahl bleibt zwar unverändert, aber die Konsulate haben Anweisung erhalten, nur noch solchen Ausländern die Einreiseerlaubnis zu erteilen, die Verwandte in Amerika haben, oder genügende Sicherheiten stellen können, daß sie nicht in kurzer Zeit der Wohlfahrtspflege zur Last fallen. Man rechnet damit, daß zwei Drittel der für die nächsten Monate vorgesehenen Einwanderer abgewiesen werden.

Aus In- und Ausland

Berlin. Vor dem Kammergericht sollte die Berufungsverhandlung in dem Streit zwischen dem Schriftsteller Hall-Halfen und der Deutschen Staatspartei wegen des Namens der neuen Partei stattfinden. In letzter Minute hatte der Anwalt Halfens jedoch mitgeteilt, daß der Antragsteller auf die Berufung verzichte.

Kiel. Im Kieler Hafen sind 138 Personen, die vom Hamburg zugereist waren, an Bord des Sowjetdampfers „Alexey Rykow" gegangen, um sich nach Rußland einzuschiffen. Es sind deutsche Handwerker, die sich nach Rußland verpflichtet haben. Ihre Familien begleiten sie.

Bad Elster. Bei einer Schlägerei in einer von den Kommunisten einberufenen öffentlichen Versammlung wurde der bekannte Kommunistenführer Max Hölz durch Werfen von Biergläsern schwer am Kopf verwundet.

Paris. Die Arbeiter des nördlichen Industriegebietes haben sich für die Wiederaufnahme der Arbeit ausgesprochen. Es besteht kein Zweifel, daß auch die Arbeitgeber die Bedingungen annehmen werden.

Sofia. Der Spionageskandal in Bulgarien nimmt immer größere Formen an. Zahlreiche aktive Offiziere haben zugunsten Südslawiens Spionage getrieben. Je weiter die Untersuchung fortschreitet, desto mehr Personen sind in den Skandal verwickelt. Neue Verhaftungen fanden statt. Es herrscht im Lande Erschütterung, da bulgarische Offiziere sich haben bestechen lassen.

Erbitterter Arbeitskampf an der Unterweser.

Bremen. Nach dem Schiedsspruch des Schlichters sollen die Arbeiter bei den Metallwerken Unterweser die Arbeit wieder aufnehmen. Indessen werden Arbeitswillige vielfach durch Streikposten von der Arbeit ferngehalten. In Butjadingen stehen Streikposten in Stärke von 50 bis 60 Mann. Es ist zu Tätlichkeiten gekommen. Die Gendarmerie wurde durch Hinzuziehung von Mannschaften aus Oldenburg verstärkt. Drei Arbeiter wurden verhaftet.

Für die kulturelle Selbstverwaltung Flanderns.

Brüssel. Auf der Parteisitzung der belgischen Sozialisten wurde beschlossen, die kulturelle Selbstverwaltung Flanderns und Wallioniens zu fordern.

Deutsch-chinesische Luftfahrtverhandlungen.

Berlin. Zwischen der Deutschen Lufthansa und dem chinesischen Luftfahrtministerium finden Verhandlungen statt, um eine Gemischte deutsch-chinesische Luftfahrtgesellschaft ins Leben zu rufen, die eine neue Linie Berlin—Moskau—Irkutsk—Charbin—Tientsin—Schanghai—Nanking betreiben soll.

Aus der Heimat

Donnerstag den 11. September 1930

Früher Winter.

Herbst ist bereits, wenn er auch noch Sommer heißt. Darüber dürfen wir uns keiner Täuschung hingeben und die Wetterkundigen geben auch nicht die geringste Hoffnung auf eine durchgreifende Änderung des Wetters im Sinne einer Besserung. Der Himmel zeigt sich fast überall in Deutschland grau in grau, die Luft ist feucht und nebelig, Regen wechselt mit Regen, und die Temperaturen sind für diese Jahreszeit, die wir aus alten Zeiten als schön und sonnig im Gedächtnis haben, beschämend niedrig. Herbstlicher also kann es schon gar nicht mehr sein. Aber das ist noch lange nicht das schlimmste. Weit schlimmer dünkt uns, daß selbst dieser Herbst nicht allzulange dauern soll. Nicht als ob er noch von einer längeren Schönwetterperiode abgelöst werden könnte — nein, fast unmittelbar soll sich an ihn der Winter anschließen, und das ist bitter. Um nicht selber in den Verdacht der Graumalerei zu geraten, müssen wir wieder die Wetterkenner vorschieben, und zwar Wetterkenner, die sozusagen in amtlicher Eigenschaft prophezeien. Es gibt, wie man weiß, eine Wettervorhersage von heute auf morgen, aber es gibt daneben auch, was nicht alle wissen dürften, eine Forschungsstelle für Wettervoraussagen auf lange Sicht. Für diese langfristige Witterungsvorhersage zeichnet verantwortlich Dr. Baur in Frankfurt a. M. Das ist diesmal unser Unglücksprophet. Mit Unterstützung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft hat der Dr. Baur Wetterforschungen vorgenommen und das Ergebnis dieser Forschungen ist niederschmetternd. Im Oktober und im November sollen in diesem Jahre bei uns in Deutschland die Temperaturen unter den normalen Temperaturen liegen, und in dieser selben Weise scheint es dann fortgehen zu sollen. Das bedeutet ohne jede Beschönigung, daß wir mit einem recht frühen Eintritt des Winters zu rechnen haben. Und nun braucht bloß noch ein anderer Prophet zu kommen und zu erklären, daß der frühe Winter auch ungewöhnlich streng sein werde. Dann wären wir gründlich geliefert und es bliebe nur noch die schwache Hoffnung, daß der Himmel allen Wetterpropheten schließlich doch noch einen Strich durch die mathematisch-meteorologische Rechnung machen könnte.

—* **Rebhühner.** In diesem Jahre gibt es, so wird aus Jägerkreisen geschrieben, endlich einmal wieder Rebhühner. Am 1. September ist die Jagd auf Hühner aufgegangen, gleichzeitig mit der Jagd auf den großen Brachvogel und auf Tauben. Für die beiden letzteren Vogelarten kommen jedoch nur vereinzelte Gegenden in Frage, während die Hühnerjagd für den Jäger aller Landstriche eine der schönsten Jagdarten darstellt. Beim Gange durch das Revier kann man wenigstens dort, wo das Huhn in den letzten Jahren noch nicht vollkommen verschwunden war, eine starke Zunahme feststellen. Die Völker sind stark und die Hühner gut ausgewachsen. Die Aussichten für die diesjährige Hühnerjagd sind also endlich wieder einmal als gut zu bezeichnen.

*

* **Die Ernte** ist bei dem in letzter Zeit herrschenden guten Wetter zum allergrößten Teile eingebracht. Ganz vereinzelt nur sieht man noch Reste an Hafer oder Grummet im Felde stehen. Was den Ertrag anlangt, ist eine selten gute Ernte an Grummet zu verzeichnen, dagegen hätten Hafer und Gerste besser sein können, deren Wachstum gehemmt wurde während der großen Hitzeperiode im Juni. Abgesehen von dem Verluste, den die Regenperiode dem Roggen zufügte, kann der Landwirt einigermaßen befriedigt auf den Ertrag seiner Felder blicken. Die Kartoffelernte, mit der Ende September in der Regel begonnen wird, verspricht nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen eine Mittelernte zu werden.

* **Die frühere sog. Kirchschule** an der Kirche erhält zur Zeit eine neue Schieferbedachung. Die Arbeit ist dem Dachdeckermeister Limper von hier übertragen worden.

* **301 Schweine in Laasphe.** Bei der am 1. September vorgenommenen Schweine-Zwischenzählung wurden im Kreise Wittgenstein 8252 Schweine festgestellt. Davon entfielen auf Laasphe 301, auf Berleburg 394. — In Siegen ergab die Schweinezählung 279 Schweine, also weniger als in Laasphe.

*

** **Herbertshausen.** Die hiesige Gemeindevertretung tagte Samstag, den 6. September. Auf der Tagesordnung standen nur zwei Punkte. 1. Ortsbeleuchtung und 2. Verschiedenes. Der vom Ueberlandwerk eingegangene Kostenanschlag von 432,20 Mark wurde angenommen und soll nach demselben die Straßenbeleuchtung ausgeführt werden. Der Antrag Klaus, Marburger und Dörr auf Anbringung einer Straßenlampe in der Nähe ihrer Wohnhäuser wurde vorläufig abgelehnt, da man sich erst überzeugen will, wieweit die Straßenbeleuchtung nötig ist. Unter Punkt Verschiedenes wurde noch über einen Antrag auf Fürsorgepflicht verhandelt, der aber auch vorläufig zurückgestellt wurde.

Erndtebrück:

Nationalsozialistische Versammlung. Heute abend findet bei Patt nochmal eine Wählerversammlung der Nationalsozialisten statt und verweisen wir unsere Leser auf die Anzeige in der heutigen Nummer.

Wallau:

)(**Der Kreiskriegerverband Biedenkopf** hielt sein diesjähriges Preisschießen ab. Wir bringen nur die Sieger aus Wallau zum Abdruck: Jugendschießen: Gruppenschießen: 1. Preis Wallau mit 94 Ringen. Einzelschießen: 3. Pr. K. Huhn-Wallau 31 Ringe, 6. L. Belte-Wallau 30 Ringe; 7. H. Berge-Wallau 29 Ringe; 8. H. Grebe 2.-Wallau, 29 Ringe; 10. L. Schmidt-Wallau 29 Ringe; 12. R. Christmann-Wallau, 28 Ringe; 13. H. Belte-Wallau, 28 Ringe; 14. Chr. Grebe-Wallau, 28 Ringe; 16. H. Balzer-Wallau, 27 Ringe; 18. R. Schreiber-Wallau, 25 Ringe; 19. O. Schreiber-Wallau, 25 Ringe; 26. R. Grebe-Wallau 22 Ringe; 28. O. Belte-Wallau, 22 Ringe; 33. O. Achenbach-Wallau, 20 Ringe; 36. H. Grebe-Wallau, 19 Ringe; 41. Oskar Müller-Wallau, 14 Ringe.

*

** **Biedenkopf.** Verein ehemaliger Schüler des Realgymnasiums Am Sonnabend, 30. August, wurde im Hotel „Zur Krone" der Verein ehem. Schüler des Realgymnasiums Biedenkopf gegründet. Alle ehemal. Schüler, die diesem Verein beitreten wollen, werden gebeten, sich schriftlich bei Karl Vogt anzumelden.

** **Gönnern.** Unfall. Der Landwirt K. Schneider von hier führte ein einjähriges Rind auf der Schelde-Lahnstraße. Als ein Radfahrer vorbeifuhr, scheute das Tier, machte mehrere Sprünge, überschlug sich und fiel in den Straßengraben. Da es nicht aufstehen konnte, holte man den Tierarzt, der einen Bruch der Wirbelsäule feststellte. Das wertvolle Tier mußte geschlachtet werden. Der Verlust ist zum Teil durch Versicherung gedeckt.

** **Gönnern.** Honigernte. Die diesjährige Honigernte war gut, pro Volk wurden 25 Pfund und mehr geerntet.

** **Holzhausen b. Gl.** Kuh eingegangen. Der hiesige Landwirt Kühnbecher, welcher mit seinen Kühen auf das Feld fuhr, ließ die Kühe ganz kurze Zeit weiden. Sie fraßen Grünklee, sogenannten Stoppelklee. Die Folge davon war, daß die eine Kuh sofort einging; die zweite konnte mit vieler Mühe gerettet werden. Es kann von seiten der Landwirte in dieser Hinsicht nicht genug Vorsicht geübt werden.

** **Oberscheld.** Geistesgegenwart. Auf der Grube Nikolausstollen kam der Schmied Wilhelm Benner aus Eibach mit der linken Hand in eine Walze. Es wurden ihm zwei Finger zerquetscht. Nur durch die Geistesgegenwart des Genannten, der mit der rechten Hand die Walze abstellte, ist ein größeres Unglück verhütet worden. Das Krankenauto sorgte für die Ueberführung des Verletzten in das Dillenburger Krankenhaus.

** **Marburg.** Eine Riesentomate im Gewicht von 820 Gramm wurde in einem Garten an der Schützenstraße gezogen.

** **Frankenberg.** Ein Tag des Unglücks. Vergangenen Sonnabend ereigneten sich in unserer Gegend eine Anzahl bedauerlicher Unfälle. Ein in Ederbringhausen zu Besuch weilender Knabe fiel in die Sense und schnitt sich den rechten Oberschenkel in der Leistengegend 25—30 Zentimeter auf. Zum Glück wurde die Schlagader nicht verletzt. Er wurde in die Marburger Klinik überführt. — Ein Motorradfahrer aus Frankenberg kam mit seinem Rade zu Fall und brach das Schlüsselbein. Auch er trug Verletzungen am Kopfe davon. — Eine 72jährige Frau aus Willersdorf stürzte auf dem Hausflur und erlitt einen Oberschenkelbruch. — In Dainrode machte sich ein Junge an der Dreschmaschine zu schaffen. Er verletzte sich den linken Zeigefinger dermaßen, daß er auf operative Weise entfernt werden mußte.

Kyffhäuser-Jugendwettkämpfe auf Leimstruth

Am letzten Sonntag fanden bei der Luisenburg die Kyffhäuser-Jugendwettkämpfe des Kreis-Kriegerverbandes Wittgenstein unter zahlreicher Beteiligung in Anwesenheit des Provinzial-Jugendleiters, Herrn Lehrer Trappmann aus Unna (Westf.) und dem Vorsitzenden des Kreis-Kriegerverbandes Wittgenstein, Herrn Forstmeister und Hauptmann d. R. a. D. Paletta statt. Wenn sich auch die Schleusen des Himmels in den ersten Vormittagsstunden reichlich geöffnet hatten, so machte doch der Wettergott im Laufe des Tages ein etwas heiteres Gesicht. Die Kyffhäuser-Jugendgruppen des Kreises Wittgenstein fanden sich trotz des strömenden Regens um 7½ Uhr vormittags auf ihren Sammelplätzen ein, um den 15 Kilometer-Gruppenmarsch anzutreten. Nachdem alle Kyffhäuser-Jugendgruppen bei der Luisenburg durchs Ziel waren, begrüßte der Kreisjugendleiter in einer kurzen Ansprache die Kyffhäuser-Jugend und erschienenen Gäste und führte u. a. aus, daß die für den Kreis-Kriegerverband Wittgenstein erstmalig stattfindenden Wettkämpfe als Werbemittel für die Leibesübungen neben dem Kleinkaliber-Schießsport innerhalb der Kyffhäuser-Jugend gedacht seien und forderte die Jungmannschaften auf, mit echtem Kyffhäusergeist an die Wettkämpfe heranzutreten. Dem 15 Kilomer-Gruppenmarsch folgte nun ein Lagerbau mit Abkochen. Hier konnte man die Findigkeiten von Führer und Jungmannschaften feststellen, denn aus nur behelfsmäßigem Material war in kurzer Zeit ein wunderbares Zeltlager entstanden, und ebenso schnell dampfte es aus den Kochkesseln. Es war ein buntes Leben und Treiben, und die Kyffhäuser-Jugend wird gerne an diese schön verlebten Stunden sich erinnern. Es folgten nun: 1. Weitsprung, 2. Kugelstoßen, 3. 100-Mtr.-Lauf, 4. Schleuder- bezw. Handballwerfen. Die Leistungen waren durchweg gute, es wurden sogar Spitzenleistungen erzielt. Nachmittags gegen 5½ Uhr konnte die Preisverteilung erfolgen. An mancher Brust prangte ein Eichensträußchen mit Schleife in den Kyffhäuserbundesfarben.

Preise und Siegerliste.

Gruppe 1.

1. Rath, Gustav, Erndtebrück, 136 Punkte.
2. Griesing, Ewald, Aue, 124 Punkte.
3. Schneider, Helmut, Erndtebrück, 87 Punkte.
4. Spies, Robert, Elsoff, 87 Punkte.

Gruppe 2.

1. Bienhaus, Walter, Laasphe, 107 Punkte.
2. Fischer, Friedrich, Laasphe, 84½ Punkte.
3. Fischer, August, Aue, 83½ Punkte.
4. Göbel, Friedrich, Laasphe, 79½ Punkte.
5. Bernshausen, Arnold, Feudingen, 76½ Punkte.
6. Linde, Willi, Aue, 76 Punkte.
7. Afflerbach, Karl, Erndtebrück, 69 Punkte.
8. Rath, Fritz, Erndtebrück, 66 Punkte.
9. Schmarer, Heinrich, Schwarzenau, 62 Punkte.
10. Kringe, Hans, Schwarzenau, 60 Punkte.
11. Weidt, Fritz, Berleburg, 55½ Punkte.
12. Busch, Paul, Erndtebrück, 55 Punkte.

Gruppe 3.

1. Stöcker, Ernst, Erndtebrück, 74½ Punkte.
2. Hüster, Adolf, Elsoff, 63½ Punkte.
3. Sauer, Fritz, Erndtebrück, 58½ Punkte.
4. Schmidt, Birkelbach, 57 Punkte.
5. Stöcker, Walter, Erndtebrück, 53½ Punkte.
6. Hackler, Elsoff, 45 Punkte.
7. Fischer, Ernst, Aue, 41½ Punkte.

Gruppe 4.

1. Bätzel, Georg, Elsoff, 52½ Punkte.
2. Braun, Wilhelm, Elsoff, 43 Punkte.

Aus Nah und Fern.

Ruhrschiedsspruch für verbindlich erklärt.

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Der Schiedsspruch vom 4. September 1930 für den Ruhrkohlenbergbau ist für verbindlich erklärt worden.

Nach dem Genuß von eingemachten Bohnen gestorben.

Altona. Ein hiesiger Kaufmann und seine Ehefrau sowie eine bei ihnen tätige Hausangestellte sind einer Speisevergiftung zum Opfer gefallen. Die Frau hatte am Freitag vergangener Woche frische Bohnen eingemacht und das Weckglas nicht fest verschlossen. Als man einige Tage darauf von den Bohnen aus diesem Glase aß, erkrankten alle drei Hausinsassen an schweren Vergiftungserscheinungen, die in allen drei Fällen zum Tode führten. Die Bohnenreste sind zwecks amtlicher Untersuchung beschlagnahmt worden. Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß schädliche Bakterien in das nicht verschlossene Glas gelangt sind.

Strafantrag gegen den Völkischen Beobachter.

Berlin. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident Dr. Braun auf Grund eines Beschlusses des preußischen Staatsministeriums Strafantrag gegen den Völkischen Beobachter gestellt. Das Blatt hatte am 12. Juli d. J. einen Artikel „Einspruch des Reichsrates gegen Amnestierung der Femerichter" veröffentlicht, durch den sich die preußische Staatsregierung schwer beleidigt fühlt.

Flugzeug Bremen—Prag verunglückt.

Chemnitz. Das Passagierflugzeug „D. 1036", das auf der Linie Bremen—Leipzig—Prag verkehrt, mußte infolge plötzlichen Motordefektes notlanden, blieb hierbei mit einem Flügel an einer Laube hängen, überschlug sich und ging zu Bruch. Glücklicherweise blieben Führer und Fahrgäste unversehrt.

○ **Großfeuer in der Osnabrücker Stadthalle.** In der Osnabrücker Stadthalle, die u. a. drei große Versammlungssäle und ein Waisenhaus enthält, brach Feuer aus. Das Waisenhaus blieb unversehrt. Der große Kuppelsaal ist jedoch stark beschädigt worden. Vollkommen vernichtet ist die gesamte Bühneneinrichtung und die große Kuppel.

○ **Fernsprechverkehr mit Südamerika.** Am 10. September wurde der Fernsprechverkehr Deutschlands mit Südamerika auf eine Reihe neuer Fernsprechnetze in Argentinien und auf Chile und Uruguay ausgedehnt. In Chile nehmen zunächst nur die Orte Santiago und Valparaiso, in Uruguay nimmt die Hauptstadt Montevideo an diesem Verkehr teil.

Glatz. Einer der Hauptschieber in dem Breslauer Millionenerbschaftsschwindel, der Grundstücksvermittler Volkmer aus Wartha, ist auf der Straße zwischen Wartha und Glatz vom Motorrad herunter festgenommen.

Harburg-Wilhelmsburg. Einer der Mörder des Ehepaares Voß in Schwinde (Kreis Winsen) ist in Bochum festgenommen worden. Es handelt sich um den Dienstknecht Lause, der geständig ist. Als Mittäter gab er einen Arbeiter Karl Schulz an, der sich zurzeit in Dortmund aufhalten soll. Nach ihm wird gefahndet.

⊙ **Fleischvergiftung in der Garnison von Gibraltar.** 150 Artilleristen der Garnison Gibraltar wurden nach dem Genuß von Konservenfleisch mit Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus gebracht. 75 weitere Personen sind unter ähnlichen Erscheinungen erkrankt. Die Fälle sind jedoch leichterer Natur.

Riesenbrand in Borneo.

London. Ein riesiger Brand zerstörte das gesamte chinesische Viertel von Pontianak auf Borneo. Der Schaden wird auf nahezu sieben Millionen Mark geschätzt.

Das Tagebuch Strindbergs.

Stockholm, 11. Sept. Die Zeitung „Dagens Nyheter" veröffentlicht einen Auszug aus dem Tagebuch Strindbergs, aus dem u. a. hervorgeht, daß die Andrée-Expedition am 14. Juli drei Tage nach ihrem Ballonaufstieg auf einer Eisscholle landete. Strindberg hat auf einer handgezeichneten Karte die Ortsbestimmungen genau angegeben, so daß man die langsame Irrfahrt der Expedition in südlicher Richtung verfolgen kann. Der Marsch nach Süden dauerte nach den Aufzeichnungen fast drei Monate. Die Expedition blieb bis zum 22. Juli auf dem Ankerplatz und mußte am 27. eine Menge Gepäck zurücklassen, von da an betrug das Gewicht der Ladung nur noch 140 Kilogramm. Am 11. August wurde der 82. und am 7. September der 81. Breitengrad passiert. Am 12. September mußte der Vorrat rationiert werden, und am 16. September gaben die Forscher den Versuch, den Marsch fortzusetzen, auf. Am folgenden Tage wurden die Gletscher von Vitön bemerkt. Die Eisscholle, auf der die Expedition eine Schneehütte erbaut hatte, zerbrach am 2. Oktober, und am 5. Oktober wurden die Forscher Gefangene der Insel. Am 6. Oktober brach ein Schneesturm aus. Nach dieser Aufzeichnung ist nur noch ein Wort vermerkt: „Resignation". Nach dem 17. Oktober hatten Strindberg die Kräfte verlassen, er war nicht mehr imstande, weiterzuschreiben.

Der englische Kanal wiederum durchschwommen.

London, 11. Sept. Der englische Kanal ist wiederum durchschwommen worden, und zwar diesmal von der jugendlichen Schwimmerin Peggy Duncan, die Dienstag kurz nach 20 Uhr bei Gris Nez ins Wasser ging und Mittwoch um 12.45 Uhr in South Foreland, östlich von Dover, das Land erreichte. Die von Miß Duncan gebrauchte Zeit von 16½ Stunden bleibt um zwei Stunden hinter dem von der Deutsch-Amerikanerin Gertrud Ederle aufgestellten Frauenrekord und um 5½ Stunden hinter dem von dem Franzosen Michel aufgestellten Weltrekord zurück.

Die Rückkehr der deutschen Ozeanflieger.

Newyork. Der deutsche Ozeanflieger von Gronau und seine Gefährten werden am 11. September an Bord der „Hamburg" die Rückreise nach Deutschland antreten.

Mexikanisches Militärflugzeug abgestürzt.

Newyork. In der Nähe von Merida in Mexiko stürzte ein Militärflugzeug ab. Von seinen Insassen wurden sechs getötet und zwei schwer verletzt.

Folgenschwere Kesselexplosion.

Newyork. Auf dem Bahnhof in Philadelphia explodierte der Kessel einer Rangierlokomotive. Sieben Bahnarbeiter wurden getötet und fünfzehn schwer verletzt.

Verhaftungen in Warschau.

Warschau, 11. Sept. Achtzehn Abgeordnete der Sejm-Opposition wurden gleichzeitig im Sejm-Hotel durch Regierungspolizei verhaftet. Die Abgeordneten wurden aus den Betten geholt, wobei es zu dramatischen Szenen kam, da die meisten von ihnen an einen Verhaftungsbefehl nicht glauben wollten und einen Ueberfall annahmen. „A. B. C." berichtet, der Abgeordnete Barlicki habe, als die Polizei die Tür seines Zimmers im Sejm-Hotel aufbrach, im Glauben, daß Banditen bei ihm einen Einbruch verüben wollten, „Hilfe, Räuber!" zum Fenster hinausgeschrien. Die Sejmwache eilte herbei, wurde aber von dem starken Polizei- und Gendarmerieaufgebot nicht in das Zimmer des Abgeordneten hineingelassen. Die Regierungspresse teilt mit, daß die Verhafteten sich in einem Gefängnis in der Provinz befänden; es wird aber nicht berichtet, in welchem.

Sechs Todesopfer eines Brandes.

Rom. In einer Ortschaft unweit von Neapel brach in einer Scheune ein Brand aus, bei dem eine Familie von sechs Köpfen ums Leben kam. Das Feuer war durch eine Petroleumlampe entstanden.

⊙ **Absturz eines französischen Militärflugzeuges.** Bei den elsässischen Manövern ereignete sich ein Flugzeugunglück. Ein Jagdzweisitzer, der Metz anfliegen wollte, stieß im Nebel gegen einen Berg und ging dabei in Trümmer. Während der Führer mit lebensgefährlichen Verletzungen geborgen werden konnte, war der Begleiter auf der Stelle tot.

⊙ **Tödliche Unfälle bei Stierkämpfen.** In der letzten Zeit mehren sich in Spanien die Unglücksfälle bei Stierkämpfen. So wurden vor einigen Tagen mehrere bekannte Stierkämpfer lebensgefährlich verwundet. Bei einem Wohltätigkeitsstierkampfe im Dorf Villafarnes, der mit ganz jungen Tieren ausgefochten wurde, sprang ein 45jähriger Mann in die Arena, um mitzukämpfen. Er wurde von einem Stiere ins Herz gestoßen und war auf der Stelle tot. In Barcelona erlitt ein Stierkämpfer ebenfalls eine tödliche Verwundung.

Eine Aluminiumpulverfabrik in die Luft geflogen.

Über 100 000 Mark Schaden.

In der Aluminiumpulverfabrik Launerbach u. Co. in Schwarzenfeld bei Amberg ereignete sich eine Explosion, die von einem furchtbaren Knall begleitet war. Gleichzeitig wankte der 23 Meter hohe Turm des etwa 1000 Quadratmeter umfassenden Gebäudes. Eine riesige Stichflamme schoß aus dem Turm hervor und im nächsten Augenblick wurde das Zimmerwerk des Turmes über die Straße hinweggeschleudert. Das Eisengestänge des Turmes samt mehreren wertvollen Maschinen flog in die Naab, die an der Fabrik vorbeifließt. In dem eingestürzten Turm war die Pulvermühle untergebracht, in der das Aluminium zu Pulver zermahlen wird. Glücklicherweise erlitten nur zwei Personen leichte Verletzungen. Der Luftdruck war so groß, daß in einem Umkreise von 500 Metern die Fensterscheiben, Fensterstöcke, Blumentöpfe usw. auf die Straße geschleudert wurden. Die Ursache der Explosion ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt. Das Werk dürfte einen Schaden von über 100 000 Mark erleiden.

Keimversuche mit Saatgut.

Die Keimfähigkeit diesjährigen Roggens unter Durchschnitt.

Die von verschiedenen Seiten gekommenen Klagen über die Qualität der diesjährigen Roggenernte haben den preußischen Minister für Landwirtschaft veranlaßt, Keimversuche nach folgendem einheitlichen Verfahren durchführen zu lassen. Es wurden 100 Winterroggenkörner wahllos aus einem Durchschnittsdruschergebnis ausgesucht und in einem Teller oder in einer Tonschale, die sauberen Sand oder Fließpapier als Keimboden enthielt, möglichst in zehn Reihen ausgelegt. Zur Beschleunigung der Keimung wurde das Präparat feucht und recht warm gehalten. Die gekeimten Roggenkörner wurden alsdann ausgezählt. Das jetzt vorliegende Ergebnis dieser Keimversuche mit Roggen dieser Ernte zeigt im gewogenen Mittel für den gesamten Freistaat eine Keimfähigkeit von 84,0 Prozent. Besonders im Nordwesten des Staatsgebietes wird der Durchschnittssatz der Keimfähigkeit für den gesamten Freistaat noch verschiedentlich erheblich unterschritten. An anerkanntes Saatgut wird eine Keimfähigkeitsforderung von 95 Prozent geknüpft. Für Durchschnittssaatgut beläuft sich die Keimfähigkeit in der Regel auf etwa 90 Prozent.

Mit Bogenschießen



vertreiben sich die weiblichen Angestellten eines englischen Landgasthauses in London die Zeit.

Wieviel Personen befördert die Reichsbahn. Im Jahre 1929 fuhren 1980 Millionen Menschen mit der Deutschen Reichsbahn. Zieht man den Vorortverkehr von Berlin und Hamburg ab, so verbleiben noch 1460 Millionen. Von den 1980 Millionen beförderten Personen benutzten 1872,1 Millionen die dritte Wagenklasse, 103,5 Millionen die zweite Wagenklasse und nur 4,4 Millionen die erste Wagenklasse. Im Tagesdurchschnitt sitzen also in der dritten Klasse 5,2 Millionen Fahrgäste, in der zweiten Klasse 283 100 und in der ersten Klasse 12 000. Nur 44 Prozent aller Fahrgäste fahren zu Tarifpreisen, die übrigen erhalten Fahrpreisermäßigung. Die Reisenden der ersten Klasse fahren die weitesten Strecken. Ihr Anteil an den Kilometern ist 12mal größer, als ihnen der Personenzahl nach zukäme. Bei der zweiten Klasse ist es nur wenig mehr, bei der dritten Klasse etwas weniger als der rechnerische Anteil. Die Holzklasse bringt 83 Prozent aller Einnahmen, die zweite Klasse 15 Prozent und die erste Klasse etwas mehr als 1,5 Prozent. Die Einnahme pro beförderte Person beträgt 72 Pfennig. Jeder Kilometer Betriebslänge der Reichsbahn bringt eine Einnahme aus dem Personenverkehr von 27 471 Mark. Auf 13,1 Millionen beförderte Personen kommt ein getöteter Reisender, auf 2,25 Millionen ein verletzter Reisender.

Zur Wahlbewegung

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik sind unabhängig vom Standpunkt der Schriftleitung. Diese kann für den Inhalt keinerlei Verantwortung übernehmen.

Propagandafahrt des Evangelischen Volksdienstes durch den Kreis Wittgenstein.

Trotz des regnerischen Wetters hatten sich am Sonntag ca. 30 Gesinnungsfreunde des Evangelischen Volksdienstes eingefunden, um an einer Propagandafahrt durch den Kreis Wittgenstein teilzunehmen. Mit Flugblättern und Plakaten reichlich ausgerüstet, fuhr man ins Wittgensteiner Land. Hier wurden im Laufe des Tages 17 öffentliche Kundgebungen und drei öffentliche Versammlungen abgehalten. Während die meisten Freunde in den einzelnen Orten die Flugblätter von Haus zu Haus brachten und dort überall freundlich aufgenommen wurden, hielten die Freunde der Bewegung Meuser, Latsch, F. W. Roth, Willi Schlabach und Bach kurze, prägnante Ansprachen auf den öffentlichen Plätzen, wo sich eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden hatte. Ihre Worte wurden überall mit Begeisterung aufgenommen, und manch einer drückte dem Redner die Hand und dankte ihm, daß man auch das Wittgensteiner Land nicht vergessen habe. Wir gewannen den Eindruck, daß im Wittgensteinerland viele darauf gewartet haben, zu hören, was sie als alte Christlich-soziale am kommenden Sonntag wählen sollen, und daß hier wie überall in Deutschland man den Aufbruch eines evangelischen Oeffentlichkeitswillens freudig begrüßt. Das Wittgensteiner Land weiß nun, daß es in Deutschland eine politische Bewegung gibt, die sich in ihrer Arbeit im öffentlichen Leben Gott dem Herrn verantwortlich weiß und die nichts anderes will, als in dieser schweren Notzeit ihrem Volke dienen. Frohgemut kehrte man abends spät wieder nach Siegen zurück, mit der festen Zuversicht, daß die Arbeit nicht vergebens gewesen war und daß der kommende Sonntag den Erfolg zeigen wird.

Der heutigen Auflage liegt je ein Wahlflugblatt der **Deutschen Volkspartei** sowie der **Konservativen Volkspartei** bei.

Wetterbeobachtungen

Wetteraussichten für Freitag: Langsame Besserung, doch noch nicht ganz beständig.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.

Von heute, 11. 9., 8 Uhr vormittags

Temperatur:		15° C
Barometerstand:	(gestern 740 mm)	740 mm
Feuchtigkeit der Luft:		94 %
Höchste Temperatur	(seit gestern 8 Uhr vormittags):	19° C
Niedrigste Temperatur	(. . . . .):	+14° C
Niederschlagsmenge	(. . . . . :	0,3 mm

Schluß des redaktionellen Teils.

Große Kundgebung der Partei der Nichtwähler



Wir wählen nicht – wir sind zu dämlich!

Landmann und Volksfront

Von Hofbesitzer G. Paulsen, Hutzfeld.

Hofbesitzer Paulsen aus dem Eutiner Gebiet ist der Spitzenkandidat der Deutschen Staatspartei in Schleswig-Holstein.

Die Reichstagswahl stellt jeden Staatsbürger vor die Gewissensfrage, wie er sich entscheiden will. Vor allen Dingen gilt dies von jedem Landmann, denn unser Beruf ist zum Tummelplatz der verschiedensten politischen Strömungen geworden.

Radikalismus und Reaktion versuchen den Landmann zu gewinnen. Weithin sichtbar stehen dem Volke zwei große Gefahren gegenüber, nämlich der Bolschewismus und die internationale Hochfinanz, die Deutschland bedrohen.

Für uns Landwirte heißt es: Wie begegnen wir diesen Gefahren. Begegnen wir ihnen erfolgreich genug durch die Unterstützung einer Berufspartei, oder sollen wir in eine große gewaltige Volksfront eintreten? Wollen wir uns in die Reihen aller deren stellen, die klar diese Gefahren erkennen, die die Möglichkeit des wirtschaftlichen und sittlichen Unterganges unseres Volkes vor Augen sehen und aus diesem Grunde sich über ihren Stand hinaus die Hände reichen zur gemeinsamen Abwehr dieser großen Gefahren?

Je größer die Gefahr wird, um so gefährlicher wird es, wenn wir die Richtung verlieren und Wege gehen, die die Vernunft ausschalten.

So wie die Verhältnisse augenblicklich liegen, können sie nicht bestehen bleiben, aber sie werden noch trostloser werden, wenn wir ruhige Ueberlegung und Vernunft ausschalten. Jeder Radikalismus strebt zur Diktatur und jede Diktatur erzeugt einen derartigen Widerstand, daß nur ein Kampf aller gegen alle daraus entstehen kann. Bei einem solchen Kampfe ist stets der Landmann der Hauptleidtragende. Wir aber müssen einen Weg zur Neuordnung der deutschen Dinge einschlagen, der uns dafür bürgt, daß wir unsere Betriebe ruhig weiterführen können, um sie in eine bessere Zeit hinüberzuretten.

Zu den alten Parteien hat gerade das Landvolk weitgehend das Vertrauen verloren. Diese Parteien werden Deutschland nicht retten, sondern nur ein Staatsaufbau, durch den die Wahrung der politischen und wirtschaftlichen Belange unseres Volkes gelegt wird, die Charakter und Leistung als Ausweis ihrer Fähigkeit geben. Das ist die Idee vom Volksstaat.

Heute sind wir im Begriff, den Kampf für den Volksstaat ein gewaltiges Stück weiterzubringen. Die Sammlungsbewegung der Staatspartei ist durch die Front der Parteien gestoßen. Verwirrung ist auf beiden Seiten entstanden. Die Führer der Staatspartei, Artur Mahraun voran, bürgen uns dafür, daß die Republik zu einem wahren Volksstaat weiterentwickelt wird, der soviel Autorität, soviel sittliche Kraft besitzt, daß er sich nicht ausnützen läßt, auch nicht zum Schaden der Landwirtschaft. Nur in einem starken Volksstaat ist die Landwirtschaft wohl geborgen.

Es ist für den deutschen Landmann daher notwendig, sich als lebendiges Glied in die große Volksfront für den Volksstaat einzugliedern. Nur dadurch kann eine großzügige Aenderung einsetzen zum Nutzen nicht nur unseres Berufes, sondern unserer Nation. Diese große Volksfront ist die junge Deutsche Staatspartei, in die wir Landwirte vor allen Dingen hineingehören!

TV. Laasphe

Alle noch im Besitze befindlichen **Vereinsgeräte** wie Trommeln, Flöten, Mützen, Schwalbennester u. s. w., sind bis **spätestens Freitag abend** in der Turnhalle **abzuliefern.**

Der Vorstand.

Fleißiges und tüchtiges

Halbtagsmädchen

sucht

Frau H. Erdmann, Laasphe.

Ein neuer

Wagen Obst

trifft heute Abend ein; bevor Sie kaufen, prüfen Sie bitte Qualität und Preis.

H. Seibel, Laasphe, Fernsprecher 67.

Tapeten Linoleum Lacke Farben Karbolineum

erhalten Sie am besten, nach Angabe der Verwendungsart, beim Fachmann gestellt.

K. Kämmereit Laasphe.

Alle Sorten

Kartoffelkörbe

sowie **Körbe** und **Hacken** liefert billigst

Aug. Mittelmann, Laasphe.

Verwenden Sie es beim nächsten Mal.



wenn Sie wieder Waschtag haben. Sie werden hocherfreut sein, denn Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan, ist tatsächlich vorzüglich für alle Wäsche, für alle Abseifarbeiten in Küche und Haus. Der hohe Seifengehalt verleiht ihm eine ganz besondere Wasch- und Reinigungskraft.

Dr. Thompson's Seifenpulver

MARKE SCHWAN

ist wirklich gut, ist ausgiebig und sparsam im Gebrauch — das ist das Urteil seit fünfzig Jahren.

Zum Bleichen und Klarspülen der Wäsche **Seifix** Paket 15 Pfg.

150 bis 200 einjährige weiße amerikanische

Leghornhennen,

durchschnittliche Legeleistung über 160 Eier, aus allerbester Zucht, zu RM. 3.75 pro Stück, auch in kleinen Mengen sofort abzugeben.

Ebenso noch einige **junge Zuchthähne,** aus besonderem Elitestamm, ½ Jahr alt, Preis RM. 6.—.

Geflügelfarm Birkenried, Battenberg (a. d. Eder).

Aufruhr im Junggesellenheim

Das Findelkind von Singapore

Heute, Donnerstag den 11. Sept., abends 8½ Uhr

letzte Nationalsozialistische Wählerversammlung

im Patt'schen Saal in **Erndtebrück.**

Redner: **Pg. Manderbach-Siegen.**

Wähler und Wählerinnen! Der 14. September steht vor der Tür, ein Tag, der für die weiteren Geschicke Deutschlands von ausschlaggebender Bedeutung sein wird.

Nur **der** Wähler vermag seine Stimme zum Wohle des Vaterlandes abzugeben, der in klarer Erkenntnis der Lage sich seiner Pflicht voll und ganz bewußt ist.

Erscheint daher in Massen.

Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. erhoben. Arbeitslose zahlen die Hälfte.

Freie Aussprache!

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

Gestohlenes Glück

41] Roman von Lothar Brenckendorf

Nachdruck verboten.

Die ungestüme Berührung eines Menschenarmes, eine heftige, fast stürmische Umschlingung machte sie wenige Minuten später aus ihrer halben Bewußtlosigkeit auffahren. Aber sie schloß sogleich wieder die Augen, denn die Stimme, die jetzt an ihr Ohr schlug, gab ihr die Gewißheit, daß es nicht Wirklichkeit sein konnte, was sie da zu erleben meinte. Ach, wie wundersam köstlich drang der Ton dieser Stimme an ihr Herz — wie glücklich wäre sie gewesen, wenn sie aus dieser holden Traumestäuschung nie, nie mehr zur Erkenntnis der gräßlichen Wahrheit hätte zu erwachen brauchen! Sie lauschte auf den lang entbehrten, lieben, zärtlichen Klang wie auf eine himmlische Musik — sie lauschte, ohne den Sinn der Worte zu erfassen, die sie vernahm und ohne daran zu denken, daß auch eine Erwiderung von ihr erwartet werden könnte. Ihr war unsäglich wohl in der Umschlingung des starken Armes, der sie sanft emporgezogen hatte; mit geschlossenen Augen ruhte ihr Köpfchen an einer stürmisch atmenden Brust, und einzig die dunkle, unbestimmte Furcht vor dem grausamen Erwachen zuckte zuweilen wie eine Empfindung körperlichen Schmerzes durch ihre Brust.

„— — nur einen Blick, mein herrliches, geliebtes Mädchen — nur ein einziges kleines Wort! — Ich kann es ja noch gar nicht glauben, nicht fassen, daß ich es gewesen bin, ich, für den du gebetet und gebangt."

Das war das Erste, was sie vollkommen deutlich verstand. Langsam schlug sie die Augen auf und schaute voll in Theodor Rudecks tief auf sie herabgeneigtes Gesicht. Sein Anblick erfüllte sie nicht mehr mit Schrecken und Bestürzung wie bei ihren früheren Begegnungen, und es kam ihr nicht in den Sinn, sich aus seiner Umarmung zu befreien. Nur daß sie noch immer in der nämlichen Umgebung war wie vorhin, daß sie das Wehen des Sturmes fühlte und das Donnern der Brandung hörte, setzte sie ein wenig in Erstaunen. Wenn dies ein Traum war, wie konnte es dann geschehen, daß er sich so seltsam mit der greifbaren Wirklichkeit vermischte! Auch jetzt antwortete sie nicht, aber ein Lächeln ging über ihr blasses Gesichtchen, und es mußte für ihn wohl Antwort genug sein, da er sie nur fester an sich zog und mit hastiger Rede fortfuhr:

„Für mich! — Für mich! — Und ich armer Narr war so unglücklich, so namenlos elend, während dieser ganzen langen, traurigen Zeit! Aber nun ist alles gut, nun weiß ich ja, daß du niemals ganz aufgehört hast, mich zu lieben. Gesegnet seien das Meer und der Sturm, die es mir verraten!"

Da endlich zuckte es wie das Aufleuchten eines Blitzstrahls durch Ilses Hirn und der Nebel zerriß, der so lange ihren Geist umhüllt hatte. Von tödlichem Schrecken erfüllt, machte sie sich mit einem Aufschrei aus Rudecks Armen los.

„Mein Gott, was ist das? Was habe ich getan? — Sie, Herr Rudeck —! Ja, waren Sie denn nicht eben da draußen und Ihr Boot wurde von den Wellen verschlungen —"

„Nein, mein geliebtes Mädchen — es wurde nicht verschlungen, sondern es kam glücklich ans Land — durch ein Wunder vielleicht — oder vielleicht auch, weil du hier am Strande für mich gebetet."

Er sah in dem fahlen Lichte nicht, wie heiß sie errötete, aber er sah, daß sie ihre durchnäßten Kleider zusammenraffte und sich anschickte, wortlos zu gehen. Diesmal jedoch ließ er sie nicht von dannen wie bei ihrer ersten Begegnung auf dem Dünenrücken, sondern vertrat ihr entschlossen den Weg.

„Nein, Ilse, du darfst mir nicht mehr entfliehen. Nun ist es ja doch zu spät, die Wahrheit zu verbergen. Die alte Frau dort hat mir's erzählt, und du selbst, deine eigenen Lippen haben es bestätigt. Meinst du, daß ich zum zweiten Mal das Glück an mir vorübergehen lassen werde, ohne es mit beiden Händen zu halten?"

Er versuchte sie abermals zu umschlingen; Ilse aber wich vor ihm zurück und streckte mit gebieterischer Bewegung abwehrend ihren Arm gegen ihn aus.

„Halten Sie mich nicht auf, Herr Rudeck! Wenn ich in meiner halben Bewußtlosigkeit irgend etwas gesagt oder getan habe, was Sie nach Ihrer Meinung zu solchen Reden berechtigt, so nehme ich es jetzt zurück. Und die Achtung, die Sie meiner Person zu versagen scheinen, Sie werden sie hoffentlich wenigstens dem Trauerkleide erweisen, das ich trage."

Die Zurückweisung war zu hart und zu unerwartet, als daß sie nicht die Flammen seiner leidenschaftlichen Erregung nur noch höher hätte auflodern lassen sollen.

„Das Kleid der Trauer um einen Mann, der mich feige und hinterlistig um mein Glück bestohlen wie ein schändlicher Verräter? Nein, bei Gott, Ilse, ich respektiere es nicht mehr, seitdem ich die Gewißheit habe, daß du ihn nie geliebt."

„Ich aber verbiete Ihnen, so von einem Toten zu sprechen, dessen Andenken ich heilig halte. Wie hätte er Ihnen ein Glück stehlen können, das Sie nie besaßen! Er kam zu mir, da ich ganz einsam und von aller Welt verlassen war — als mein Wohltäter — als der Retter meines Bruders. Er erwies sich als ein hochherziger, uneigennütziger Freund zu der Zeit, da ich sonst keinen Freund auf Erden hatte."

„Uneigennützig? — Indem er deine Hand als Preis für seine Wohltaten forderte. Wahrhaftig, eine edle Selbstlosigkeit! Und er tat es, obwohl er wußte, daß ich dich liebte und daß ich entschlossen war, um dich zu werben."

Ilse kehrte ihm ihr Gesicht zu, und er sah trotz der Dunkelheit das flammende Aufleuchten in ihren Augen.

„Weshalb reden wir von diesen Dingen? Ich habe keine Rechtfertigung für Ihr damaliges Benehmen von Ihnen verlangt, aber Sie beschimpfen nicht nur den Toten, sondern auch mich, indem Sie mir irgendein Märchen erzählen wollen. Wie hätte er von einer Absicht Kenntnis haben sollen, die Sie in Wahrheit niemals hegten?"

„Die ich niemals hegte? Du zweifelst daran? — So hat dir Franz Steinäcker an jenem unglückseligen Abend meine Botschaft nicht ausgerichtet?"

„O ja, er hat mir Ihren freundlichen Abschiedsgruß überbracht mit dem Hinzufügen, daß Sie leider nicht hätten bleiben können, weil Ihnen sonst vielleicht ein gutes Geschäft entgangen wäre. Und er hat Sie entschuldigt, so gut oder schlecht Sie eben mit einer solchen Erklärung in meinen Augen entschuldigt werden konnten."

„Und sonst — sonst hat er dir nichts gesagt, Ilse? Von einem guten Geschäft hat er gesprochen, das ich mir nicht entgehen lassen wollte! — Ach, daß er im Grabe liegen muß — der Elende! Daß es nicht mehr in meine Macht gegeben ist, ihn zur Rechenschaft zu ziehen für diesen unerhörten Betrug!"

„Geben Sie mir den Weg frei, Herr Rudeck! Oder ich muß einen jener Männer dort bitten, mich in meine Wohnung zurückzuführen."

Aber er gehorchte ihrem Befehl nicht, wie hart und bestimmt er auch ausgesprochen war. Seine wild leidenschaftliche Bewegung nur suchte er zu bezwingen, indem er nach einem tiefen Atemzuge in scheinbar ruhigerem Tone sagte:

„Hören Sie mich nur noch wenige Minuten, Fräulein Forbach! Dann werde ich Sie ohne Widerspruch von meiner Gegenwart befreien, wenn Sie noch immer darauf bestehen. Hier liegt ein furchtbares Mißverständnis vor, oder der schändlichste Betrug, der jemals unter der Maske der Freundschaft begangen worden ist. Gerade weil ich fürchte, daß Sie sich nun noch mehr gegen mich verschließen würden als bisher, muß ich darauf bestehen, auf der Stelle eine Aufklärung herbeizuführen. Und ich schwöre Ihnen, daß Sie nichts als die lauterste Wahrheit aus meinem Munde hören werden."

Mit raschen Worten wie um einer abwehrenden Unterbrechung zuvorzukommen, erzählte er ihr alles, was damals zwischen ihm und Steinäcker vorgegangen, von dem vertraulichen Gespräch, das sie auf dem Heimwege von der Lachswehr miteinander geführt bis zu der Ankunft des Buchhalters während der Theatervorstellung und ihren verhängnisvollen Folgen.

(Forts. folgt.)